© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Uhu Junge hat, braucht er viel, und er hat immer viel Kaninchen weggefangen."

Nicht das Uninteressanteste an dieser Erzählung ist, dass der Uhu bei der Landwirtschaft gar nicht so übel angeschrieben zu sein scheint, wofür mir dann noch ein weiterer Beweis wurde, denn ein paar Landwirte, die ich später noch ausfragte, meinten: „Ein Uhu braucht jede Nacht wenigstens vier Krähen und eine Menge Mäuse; die Regierung müsste eben den Jagdpächtern jedes Jahr 20 oder 25 Mark für jeden Uhu als Ersatz für durch letztere angerichteten Wildschaden geben, damit sie die Uhus leben liessen oder die Jungen nicht ausnähmen, denn wir (Landwirte) haben nur Nutzen von ihnen". Ich muss sagen, ich war ob des Gehörten wirklich paff, also auch ein Landwirt plädiert, wenn auch in einer etwas naiven Art, für den Schutz des Uhus, den dieser also nicht nur als Naturdenkmal verdient. Es wäre doch wirklich sehr wünschenswert, wenn dem ständigen Ausheben der Jungen etwas Einhalt getan würde, zum mindesten, wenn es nur jedes zweite oder dritte Jahr geschähe, oder nur ein Teil der Jungen ausgenommen würde. Zudem dürfte es auch dem Jagdpächter jeweils nur auf einen besonders einzuholenden und nicht eben billigen Erlaubnisschein hin gestattet sein, damit dem bei der Seltenheit des Vogels — ich wüsste nicht, dass es irgendwo in Thüringen sonst noch Uhus gibt — nicht genug zu verdammenden Schacher mit den Jungen ein Damm entgegengesetzt wird. Am besten wäre schon ein sich auf wenigstens mehrere Jahre erstreckender, vollständiger Schutz der Alten wie der Jungen, vielleicht erreicht man damit, dass wenigstens einige der seit 25 Jahren und länger verödeten Uhuhorste wieder besiedelt werden, die nicht nur durch das böswillige oder „versehentliche" Abschiessen eines oder beider Altvögel, sondern auch durch das allgemein aus gewinnsüchtigen oder sportlichen Motiven geübte Nichtaufkommenlassen des Nachwuchses und somit Ersatzes verödet sind. „Vernichten ist nun einmal leichter als Erhalten."

Erfurt, den 1. Juli 1912. Reinhold Fenk.

Aufhebung der Prämien für Fischreiher. Der mittelfränkische Kreisfischereiverein hat auf seiner Hauptversammlung am 28. April zu Nürnberg beschlossen, die auf Fischreiher ausgesetzten

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Prämien aus Gründen des Naturschutzes und der Zweckmässigkeit aufzuheben, ebenso wie dies bereits von den Kreisfischereivereinen von Oberfranken, Unterfranken, Niederbayern und der Pfalz geschehen ist. Dieser Beschluss ist umso erfreulicher, als sich in Mittelfranken noch eine ziemlich grosse Reiherkolonie befindet. Da der Fischreiher in Bayern nur vom Jagdberechtigten geschossen, vom Fischereiberechtigten höchstens gefangen werden darf, ist sein weiteres Vorkommen in Bayern wohl gesichert. E. Gebhardt.

Die weisse Bachstelze auf Zweigen. Im Artikel des Herrn H. Krohn-Hamburg, „Ornithologische Monatsschrift" Seite 251, heisst es: „*Motacilla alba L.,* die weisse Bachstelze, habe ich niemals auf Bäumen oder Büschen gesehen." Seit etwa 30jähriger Beobachtung habe ich eine Ausnahme verzeichnet. Mitte August 1910 ruhten meine Frau und ich nach einem Ausflug auf einer Bank am Sportdenkmal an der Dahme unweit Grünau i. M. Die Sonne ging unter. Die Vögel suchten ihre Ruheplätze auf. Von dem nahen Dahmeufer kam eine weisse Bachstelze herauf, umflatterte einen etwa 4 m hohen dichtbelaubten Busch und setzte sich zu meiner grossen Verwunderung auf einen der obersten Zweige. Bald gesellte sich eine zweite Bachstelze dazu. Beide verschwanden dann im Innern des Busches. Nach ungefähr einer Stunde näherte ich mich vorsichtig dem Busche und fand im senkrechten Abstande von den schlafenden Vögeln am Boden zwei Haufen Ausscheidungen. Das Gezweig war also schon häufiger der Schlafplatz der Bachstelzen gewesen.

Berlin-Baumschulenweg. Ewald Puhlmann.

***Serinus hortulanus* im Sauerlande.** In diesem Jahre konnte ich endlich auch in den heimischen Bergen diesen kleinen Südländer feststellen. Am 29. April liess gegen $1^1/_2$ Uhr mittags ein ♂ von einem Baum am Rande einer Anlage im oberen Dorfe ein paarmal seinen eigenartigen Gesang vernehmen. Bis zum 4. Mai konnte ich es noch wiederholt daselbst sehen und hören, dann war es verschwunden. Am 5. Mai sah Herr Apotheker Schmull auf einer kanadischen Pappel in der Anlage bei seiner unweit unseres Dorfes gelegenen Villa einen kleinen finkenartigen Vogel, bei dem es sich der Beschreibung des Gefieders und des Locktones zufolge nur um einen Girlitz gehandelt

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: 37

Autor(en)/Author(s): Fenk Reinhold, Gebhardt Erwin, Puhlmann Ewald

Artikel/Article: Kleinere Mitteilungen. 380-381